



Mitglieder der Gewerkschaftsgruppe Fertigungstechnik an der Zweikordinatenmelldmaschine ASCORECORD von VEB Carl Zeiss Jena.

Im Wettbewerb den 1. Platz belegt

Die Gewerkschaftsgruppe Fertigungstechnik der Sektion Fertigungsprozess und Fertigungsmittel hat ihre Wettbewerbsleistung erfolgreich verteidigt und den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zum 3. Mal hintereinander erlangt. Das ist ein Erfolg, den bisher kein Kollektiv unserer Sektion erreichen konnte. Mit der Erfüllung ihres Programms hat die Gewerkschaftsgruppe auch im Wettbewerb innerhalb der Sektion den 1. Platz belegt und mit dazu beigetragen, dass die Sektion für vorbildliche Erfüllung der Wettbewerbsaufgaben mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Gold ausgezeichnet wurde.

Diese guten Ergebnisse wurden nur möglich durch eine sehr gute Zusammenarbeit der Gewerkschaftsgruppenleitung mit der staatlichen Leitung und der Parteigruppe des Bezirks.

Durch ständige Auseinandersetzung sowohl mit aktuell-poliarischen Fragen als auch mit allen das Arbeitskollektiv betreffenden Problemen wurde eine offene und kritische Atmosphäre im Kollektiv erreicht. Neben den regelmäßig durchgeführten Mitgliederversammlungen wurden insbesondere persönliche Gespräche genutzt, um das soziale Bewusstsein der Kollektivmitglieder zu festigen. Diese Diskussionen tragen dazu bei, dass sich die Kollegen mit aktuell-politischen Grundfragen und Problemen des sozialistischen Wettbewerbs auseinandersetzen und diese zielgerichtet mit den Studenten beraten können.

Ergebnisse dieser Bemühungen sind:

- daß alle Seminargruppen und die FDJ-Gruppe des Wissenschaftsbereichs um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ kämpfen,
 - daß die Mitarbeiter 1973 1,3 Prozent des Gehaltes für die internationale Solidarität spendeten.
- Eine große Bedeutung in der poli-

sch-ideologischen Arbeit hat die Freundschaft und Zusammenarbeit mit der SU. Das Gewerkschaftskollektiv wurde 1973 mit dem Ehrennamen „Kollektiv der DSE“ ausgezeichnet und hat sich das Ziel gesetzt, den Titel 1974 erneut zu erlangen.

Durch fachliche und persönliche Verbindungen bestehen sehr enge Kontakte u. a. mit der Technischen Hochschule Baummann, Moskau, der Hochschule für Werkzeugmaschinen und Werkzeugbau „Stankin“ und der Polytechnischen Hochschule Minsk. Als Gastdozenten weilten 1973 Dr. Fed und Dr. Markow am Wissenschaftsbereich und hielten 18 Stu-Verlesungen. Gegenwärtig ist eine Forschungsstipendium als Aspirant an der Hochschule „Stankin“ in Moskau.

Von besonderer fachlichem, politischem und erzieherischen Wert ist, daß alle Seminargruppen des Wissenschaftsbereichs Patenschaftsverträge mit Industriebetrieben, darunter VEB Motowozwerk Zschopau, Kombinat Fritz Heckert, Karl-Marx-Stadt und VEB Harkas-Werke Karl-Marx-Stadt, haben.

Diese Patenschaftsbeziehungen sind für beide Seiten von hohem Nutzen. Sie fördern das gegenseitige Verständnis für die Probleme des Partners und sind für die Persönlichkeitsentwicklung der Studenten von großer Bedeutung.

So wurden z. B. durch die Seminargruppe 70/71 und den VEB Kombinat „Fritz Heckert“ K.-M.-Stadt Neuanordnungen abgeschlossen, die zur Schaffung von Prüfungsrichtungen für Werkzeugmaschinen führten.

Durch die zielstrebige Arbeit auf allen Gebieten unter Einbeziehung aller Kollektivmitglieder wurden Erfolge erreicht, die nicht nur innerhalb unserer Sektion, sondern auch im Rahmen der Hochschule beispielgebend sind.

Dr.-Ing. Rind,
SGL-Vorsitzender

Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!

Unser Ökonomisches Kabinett

Die von der Partei an das sozialistische Hochschulwesen gestellten Forderungen nach einer auf hohen theoretischen Niveau stehenden und praxisverbundenen Erziehung und Ausbildung sind in allen Fachrichtungen zielgerichtet zu erfüllen. Die vielfältigen und differenzierten Anforderungen, denen unsere Absolventen als sozialistische Betriebswirtschaftler genügen müssen, machen es notwendig, im Ausbildungs-gang Fähigkeiten zu entwickeln und Fertigkeiten auszubilden, die den Kaderbildungsprozess im sozialistischen Industriebetrieb verkürzen helfen.

Dazu dient das eingerichtete Ökonomische Kabinett, welches u. a. einen aus einem vollwertigen Betrieb umgesetzten Kleinrechner - Cellatron SER 2d -, einen Organisationsautomaten und weitere Rationalisierungsmittel der Leistungs- und Verwaltungsorganisation volkseigener Betriebe enthält.

Es ist zunächst ein 3-Stufen-Programm vorgesehen, um das erwähnte Anliegen zu realisieren.

1. Durch Vorlesungen, Übungen und Seminare werden die Studenten befähigt, unter Anleitung einer mathematisch-technischen Assistentin selbstständig am Kleinrechner Aufgaben vorzubereiten, zu programmieren und auszuwerten.

2. Im 7. und 8. Semester werden bereits selbstständig betriebswirtschaftliche Teilprobleme im Rahmen der Fachausbildung und des Hauptseminars gelöst.

3. Forschungsstudenten und Diplomanden erarbeiten und erproben im Rahmen studentischer Rationalisierungsaktivitäten Forschungsaufgaben bzw. -ergebnisse mit der vorhandenen Technik.

Für die Zukunft ist der weitere Ausbau dieses Ökonomischen Kabinetts in der Richtung geplant, daß z. B. Simulationen von Produktions-situationsproblemen im Rahmen von Trainingsaufgaben durchgeführt werden.

Dipl.-Ing.-Ök. Johannes Ullrich,
Sektion Wirtschaftswissenschaften



Neues Ökonomisches Kabinett der Sektion Wirtschaftswissenschaften.



Modernen Sprachunterricht im neuen Kabinett.

Sowjetische Fachliteratur übersetzt

Bei der Erfüllung unserer Hauptaufgabe, die vom VIII. Parteitag festgelegt wurde, ist die vertiefte Zusammenarbeit mit der Sowjetunion unumgänglich. Besonders wichtig ist die Anwendung der so-wjetischen Wissenschaft und Technik in unserer Volkswirtschaft. Aus diesem Grunde erklärten sich die Studenten Valentin, Kranko, Thull, Peter A., Peter, Chr. Schuster und Matthias aus der Seminargruppe 70/72 bereit, an der Übersetzung des Buches „Grundlagen der Berechnung und Konstruktion von Maschinen und Anlagen der Nahrungsmittelindustrie“ von Prof. J. A. Sokolow mitzuarbeiten, die von der Sektion Verarbeitende Technik geleitet wurde. Jeder Student erhielt etwa 14 Seiten Buchtext. Durch Kenntnisse bei der Korrektur und Berechnung von Verarbeitungs-maschinen war es uns leichter möglich, spezielle Zusammenhänge zu erfassen. Die trotzdem noch auf-

getreten Schwierigkeiten bei der Übersetzung konnten durch regelmäßige Konsultationen mit dem Sprachwissenschaftler Dr. Fischer gelöst werden. Während der Übersetzung zeigt es sich, daß allein technisches Verständnis noch nicht ausreicht. Sündiger Umgang und Festigung der russischen Sprache sind für eine solche Arbeit unbedingt erforderlich. Nach Abschluß und zeitweiser Nachbearbeitung wird festzustellen, daß es für uns eine wertvolle Übung zur Vertiefung der russischen Sprache war. Mit unserer Übersetzung glauben wir, einen Beitrag für die enger werdende Zusammenarbeit mit der Sowjetunion geleistet zu haben.

U. Schuster, H. Matthias,
SG 70/72, Sektion Verarbeitende-technik

Arbeit im Fremdsprachenkabinett

Die weitere Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit im Rahmen der sozialistischen ökonomischen Integration verlangt einen effektiven Austausch von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Informationen. Um die daraus erfließenden Aufgaben, an deren Realisierung Wissenschaftler und Studenten sind, mit großem Nutzen lösen zu können, genügt eine rein rezeptive Beherrschung der russischen Sprache nicht mehr. Jeder Wissenschaftler und Student muß sich aktiv in eine Diskussion einschalten, einen Vortrag halten und verstehen können. Diese Fähigkeiten (Hören, Sprechen, Verstehen) werden zum Teil in unseren Fremdsprachenkabinetten entwickelt.

Die Arbeit mit einer Sprachlehre-anlage im Fremdsprachenkabinett besteht aus 24 Arbeitsplätzen (Kabinett) mit Kopfhörern und Mikrofonen, elektronischer und programmierbarer Lehrmaterial, das in Form einer graphischen Vorlage auch Tonbänder und Diapositive enthält. Die Lernenden lösen alle gleichzeitig das vom Sprachlehrer des Lehrers gesteuerte Programm. Die Absichten der Programme durch alle Studenten in solchen modernen Sprachlehreanlagen, wie es bei uns an der TH für das Grundstudium der Fall ist, entspricht den Anforderungen an eine moderne Fremdsprachen-ausbildung, wie sie auch in den Beschlüssen des VIII. Parteitages gefordert wird. Der Lehrer kann sich von seinem Standort aus in jede beliebige Kabine einschalten und die Arbeit des Lernenden kontrollieren, bzw. er kann Hilfe leisten. Durch die Festigung der Lexik und die Automatisierung grammatischer Erscheinungen wird zur Entwicklung des verständlichen Hörens und der Spezifität beigetragen. Die von Muttersprachlern besprochenen Tonbänder gewährleisten, daß der Lernende ständig seine Aussprache mit einer vorbildlichen Aussprache und Intonation vergleichen und verbessern kann.

Die Tonbandübungen können sowohl im Unterricht als auch im individuellen Selbststudium der Lernenden abgelesen werden. Dazu bestehen z. Z. an unserer Hochschule jeden Dienstag und Donnerstag (18.30 bis 19 Uhr) in einem Kabinett (Riechenhainer Straße, Raum 494) Arbeitsmöglichkeiten. Jeder Lernende kann dabei entweder ein Tonband mit Übungen zum Selbststudium oder mit Hilfe eines Lehrers verwenden. Er wählt sein Programm selbst aus. Das Tempo des Lernens wird von jedem Lernenden bestimmt, da für das Selbststudium ein Kabinett mit vollausgestatteten Kabinett, d. h. mit Kopfhörern, Mikrofonen und Tonbandgerät an jedem Platz zur Verfügung steht. Auch hier hat der Lehrer die Möglichkeit, jedem Lernenden Hilfe zu leisten, indem er sich in die einzelnen Kabinette einschaltet. Zeitweise Ausprachen mit Studenten, die diese Ausbildungsform durchlaufen haben, zeigen, daß die Verbindung von visueller, akustischer und sprachmotorischer Komponente wesentlich zur Erhöhung der Sprach- und Hörfertigkeit beiträgt. Der Lernende spricht und hört im Unterricht in einer Sprachlehreanlage etwa eine Stunde im Vergleich zum traditionellen Unterricht. Das unmittelbare Rückmelden eines jeden Lernenden in den Lernprozess ermöglicht demnach eine weit intensivere Arbeit als im traditionellen Unterricht.

Die Angehörigen des WB Fremdsprachen, ausgehend von ihren Erfahrungen im Fremdsprachenkabinett, werden auch weiterhin bemüht sein, das Lehrmaterial für die Grund- und Selbststudium sowie für die Weiterbildung zu verbessern, um allen Mitarbeitern und Studenten der TH eine gute Grundlage zur Aneignung der russischen Sprache zu geben.

Christel Scharf,
WB Fremdsprachen

Realer Sozialismus – Zur Überlegenheit des sozialistischen Bildungswesens

Ein Blick auf die 25jährige Entwicklung unseres Staates verpflichtet uns, nach der folgenden Feststellung in den Thesen des Nationalrates der Nationalen Front der DDR zu durchdenken: „Ein grundlegender Bestandteil des sozialistischen Aufbaus ist die sozialistische Kulturrevolution. Sie besteht in der letzten Überwindung des kapitalistischen Bildungswesens. In der DDR wurde die politisch-technische Oberschulbildung verwirklicht. Damit entstand ein einheitliches Schulwesen, das nicht die Unterschiede zwischen Stadt- und Länderschulen beseitigt.“

Bereits im Oktober 1949 konnten die Kinder in der damaligen sowjetisch besetzten Zone die Klassen „Demokratische Erziehungsschule“ besuchen, mit deren Aufbau die Bildungsprivilegien der Arbeiterklassen beseitigt und weit jüngere politische Parteilagen der revolutionären Arbeiterklasse und revolutionäre Pflichten erfüllt wurden. Antifaschistische Lehrer unterrichteten auf der Grundlage neuer Lehrpläne und mit neuen Lehrbüchern die Kinder aller Bevölkerungsschichten und erzogen sie zu selbständig denkenden und verantwortungsbewußt handelnden Menschen, wie das Gesetz zur Demokratisierung der deutschen Schule festlegte.

Harte Arbeit war in den folgenden

Jahren nötig, um so komplizierte Aufgaben und Prozesse zu lösen wie z. B.:

- die Einführung des Unterrichts in der 1. Fremdsprache (Russisch) für alle Kinder ab Klasse 3;
- die Durchsetzung des wissenschaftlichen Fachunterrichts und des Fachlehrerprinzips in allen Klassen der Mittel- und Oberstufe;
- die Abschaffung wenig gezeigter Schulen und die Errichtung von Zentralschulen auf dem Lande.

In sehr lebendiger Erinnerung sind mir „Nachdiskussionen“ in manchen Gemeinderatssitzungen, bei denen sich Abgeordnete an „traditionelle Argumente“ klammerten, um die Schließung ihrer Zweiklassen-Schule oder deren Umwandlung in eine Zubringerschule zu verhindern. Im 10. Jahr des Bestehens unserer Republik zog die Partei Bilanz und stellte weitreichende Aufgaben.

„Unsere Schule hat bereits viele aktive Erbauer des Sozialismus erzogen. Dennoch bestand der Mangel der bisherigen Schule darin, daß sie noch weitgehend vom eigentlichen

Leben, vor allem von der Produktion, losgelöst war und die Schüler nicht von ersten Schuljahr an zur gesellschaftlich nützlichen Tätigkeit erzog... Die Verbindung von Unterricht und produktiver Arbeit ist das Grundprinzip der sozialistischen Erziehung, weil die Jugend dadurch unmittelbar am Aufbau des Sozialismus teilnimmt.“ (Thesen des ZK der SED, Berlin 1959) Die Verwirklichung dieser Aufgabenstellung war in die unmittelbare Mitarbeit der Arbeiter, der Funktionäre in den Betrieben, Gewerkschaften und örtlichen Volksvertretungen gebunden. Zehntausende von Schülerarbeitsplätzen mußten bereitgestellt, Schülerproduktionsstätten und polytechnische Zentren eingerichtet und Tausende von Arbeitern als Betreuer für den Unterricht in der Produktion gewonnen und qualifiziert werden. Die notwendige zusätzliche Ausbildung zahlreicher Lehrer ergab sich nicht nur aus der Einführung neuer Unterrichtsfächer für die polytechnische Bildung und Erziehung, sondern auch aus dem beginnenden Übergang zur schlußfassenden Ober-schulbildung.

Während einerseits imperialistische Pädagogen und Politiker der BRD unsere Anstrengungen zur Durchsetzung der Polytechnik, „die einzige Methode zur Produktion sozialistischer Individuen“ (Marx),

mit Verunglimpfungen wie „Wieder-einführung der Kinderarbeit durch die Kommunisten“ quälten, be-mühten sie andererseits unsere Bemühungen um die Oberschulbildung der Kinder des ganzen Volkes als „Diplom und der „sittlichen Be-gabung“ widersprechend. Über viele Jahre hinweg waren sie krampfhaft bemüht, die im eigenen Herrschaftsbereich praktizierte „vollständige Bildung“ für die Kinder der Masse des Volkes und die „Entbildung“ für die Kinder der Arbeiterklassen theoretisch zu begründen. Erst in den letzten Jahren, offensichtlich durch die Erfolge seit der Schöpfung und immer besseren inhaltlichen Ausgestaltung unseres einheitlichen sozialistischen Bildungswesens eines Basaren beliebt, mehren sich kritische Stimmen über die eigene „Bildungskrise“ und die „Defizite“ im eigenen Bildungswesen. So klagte der Pressesprecher der BRD-Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft: „Die überwältigende Mehrheit der Kinder besucht in erheb-lich kürzerer Zeit erheblich dürftigere Schulen, während die Minderheit der Kinder über eine längere Zeit besser ausgestattete Schulen durchlaufen kann... Die Benachteiligung, die schon der kaiserliche Obrigkeitsstaat der Schule für die besitzlosen Schichten der Bevölkerung zuzell werden ließ, läßt sich noch heute am finanziellen Aufwand ablesen: Für den Volksschüler gibt

der Staat jährlich 1180,- DM aus, für den Realchüler 1540,- DM und für den Gymnasialisten 2170,- DM.“ (1)

Sehr kritisch analysiert auch ein Prof. Beckmann die „gegenwärtigen Defizite“ im BRD-Schulwesen. Er sieht sie u. a. in der ungenügenden Entwicklung der Erziehungswissenschaft, in der Schulpolitik, in Inhalten und Strukturen der Unterrichts-fächer und in der Lehrerbildung. Seiner summarischen Feststellungen ist nichts hinzuzufügen. „Unser Schulwesen befindet sich in westen Teilen in einem desolaten Zustand... Noch nie nach dem zweiten Welt-krieg konnte man soviel Bitterkeit und Resignation in den Schulkollektiven spüren wie in jüngster Zeit.“ (2)

Diese wenigen Beispiele sollten ein kurzer Nachweis dafür sein, daß mit voller Berechtigung in den Thesen des Nationalrates formuliert werden konnte:

„Unbestreitbar ist die Überlegenheit unseres sozialistischen Bildungswesens. Der Staat sichert die Möglichkeit des Übergangs zur nächst-höheren Bildungsstufe bis zu den

höchsten Bildungsstufen entsprechend dem Leistungsprinzip, die gesellschaftlichen Erfordernissen und unter Berücksichtigung der sozialen Struktur der Bevölkerung. Die Gleichberechtigung der Geschlechter ist auch auf dem Gebiet der Bildung reale Wirklichkeit. Dank seiner großzügigen Anlage wie seinem humanistischen Inhalt, der hohen Qualität der Wissensvermittlung als auch seiner polytechnischen Ausrichtung garantiert das sozialistische Bildungswesen die Vorbereitung der Jugend auf das Leben, die allseitige Entwicklung der Fähigkeiten und Fertigkeiten der Werktätigen.“

Dr. paed. Günter Fritsch,
Sektion Erziehungswissenschaften und Fremdsprachen
Quellenangabe:

(1) Auer, Fr. v.: Demokratisierung der Schule, in: Westermann Pädagogische Beiträge, Braunschweig 24 (1972) 9, Seite 491

(2) Beckmann, H.-K.: Pädagoge für eine humane Schule, in: Westermann Pädagogische Beiträge, Braunschweig 26 (1974) 2, Seiten 7 bis 14.